

Internationale Draeseke Gesellschaft e.V. Coburg
International Draeseke Society North Amerika



Newsletter 2 / Mai 2016

Einladung zur 30. Jahrestagung /Mitgliederversammlung

Liebe Mitglieder der Internationalen Draeseke Gesellschaft,
 liebe Draeseke – Freunde!

Mit diesem Newsletter 2 / 2016 erhalten Sie die **Einladung** zur 30. Jahrestagung vom 17. bis 19. Juni 2016. Wir freuen uns auf Ihr Kommen und hoffen, zur Jubiläumstagung möglichst viele Mitglieder begrüßen zu können.

Bitte benutzen Sie für Ihre Anmeldung den anhängenden Meldezettel! – Tagungsprogramm:

- | | |
|------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Freitag, 17. 06. 2016 | 15.00 Uhr im Landhaus Kaiser Dörfles-Esbach – Vorstandssitzungen von
ALAN KRUECK FOUNDATION (AKF) und
INTERNATIONALE DRAESEKE GESELLSCHAFT e.V. Coburg (IDG) |
| | 18.30 Uhr im Schloss Bad Rodach
Festliche Mitgliederversammlung anlässlich des Jubiläums
30 Jahre im Dienste der Erforschung von Leben und Werk
von Felix Draeseke
Festvortrag von Professor Dr. Helmut Loos:
Wider den Heroenkult – es lebe die individuelle Vielfalt.
<i>Zu Arbeit und Zielen der Internationalen Draeseke Gesellschaft</i>
Musikalische Umrahmung durch Musiker der IDG mit Werken
von Felix Draeseke. |
| Samstag, 18. 06. 2016 | 10.00 Uhr Gemeinsame Unternehmung je nach Teilnehmerzahl und Absprache
16.00 Uhr Pavillon im Hofgarten, Kunstverein Coburg e.V.
Eröffnung der Ausstellungen TERRA INCOGNITA
Papierobjekte und Installationen Angela Glajcar Mainz und
URBANITAS - Hochdruck, Harald Alff, Leipzig
Musikalische Umrahmung: Uta Löffler-Raqué, Gesang und
Professor Wolfgang Müller-Steinbach am Flügel |
| Sonntag, 19. 06. 2016 | 11.00 Uhr im Schloss Bad Rodach
PREISTRÄGER-KONZERT
Klavier – Matinee mit Aris Alexander Blettenberg
In Zusammenarbeit mit dem Rückertkreis Bad Rodach e.V.
Werke von Beethoven, Brahms, Chopin und Draeseke (Konzertwalzer)
Eintritt: 15,00 Euro / Mitglieder 10,00 Euro |

Für Vermittlung bei der Buchung des Saales im Schloss sei Herrn Möbus vom Rückertkreis gedankt!

Um Ihre **baldige Anmeldung** wird aus organisatorischen Gründen dringend gebeten!

Falls Sie an der Tagung nicht teilnehmen können, würden wir uns über ein **Grußwort** zum 30-jährigen Bestehen der Gesellschaft sehr freuen. Es soll bei der Festlichen MV verlesen und in Opus 30 dann veröffentlicht werden. **Herzlichen Dank** für die Mühe im Voraus.

Aris Alexander Blettenberg gewann den 1. Preis in der Kategorie „Dirigieren vom Klavier“ beim zweiten Internationalen Hans-von-Bülow-Klavierwettbewerb in Meiningen am 4. Juli 2015.

Die IDG e.V. hat den Wettbewerb durch die Ausrichtung von zwei Anschlusskonzerten für den Preisträger mitgefördert. Die IDG-Stiftung ALAN KRUECK FOUNDATION stellt die Finanzmittel zur Verfügung.

Das zweite Konzert findet in Zusammenarbeit mit der Grieg - Begegnungsstätte e.V. in Leipzig am **Sonntag, den 18. September 2016 um 14.00 Uhr in der Grieg-Begegnungsstätte in Leipzig, Talstraße 10, 1. Etage** statt.

Aris Alexander Blettenberg, geb. 1994 in Mülheim an der Ruhr, studiert Klavier und Dirigieren an der Hochschule für Musik und Theater München. Er ist Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes und 1. Preisträger des Internationalen Hans-von-Bülow-Wettbewerbs (2015) im Dirigieren vom Klavier. In dieser Doppelfunktion trat er u.a. mit dem Münchner Hochschulsymphonieorchester, der Meininger Hofkapelle und den Duisburger Philharmonikern auf. Seit 2015 leitet er das Garching Sinfonieorchester.

Unser Preisträger widmet sein Programm dem Thema Variationen und Tänze in der Klaviermusik. Er spielt im ersten Teil der Klavier-Matinee das **Andante favori WoO 57** von Ludwig van Beethoven und die **Variationen über ein Thema von Händel mit Fuge B-Dur op. 24**. Nach der Pause (ca. 15 Minuten) erklingen als Tänze von Frederic Chopin die Polonaise cis-Moll op. 26/1, Vier Mazurkas op. 17 und Grande Valse brillante op. 34/1, sowie von Felix Draeseke Valse-Nocturne und Valse-Scherzo op. 5.

Die Sechs Konzertwalzer von Felix Draeseke op. 3,4 & 5 sind 2015 unter der Herausgeberschaft von Wolfgang Müller-Steinbach im Florian Noetzel Verlag „Ars Musica“ Wilhelmshaven mit maßgeblicher Unterstützung der ALAN KRUECK FOUNDATION als Neudruck erschienen.

Ausblick

Annerose Röder – Mitglied der IDG e.V. - spielt Klavierwerke **Coburger Komponisten**

Samstag, den 14. Mai 2016, 16.00 Uhr Pavillon im Hofgarten, Kunstverein Coburg e.V.

Auf dem Programm stehen Werke Franz Möckl, Gerhard Deutschmann und Felix Draeseke. Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Internationalen Draeseke Gesellschaft spielt Annerose Röder unter anderem die Miniaturen op. 23 von Felix Draeseke.

Rückblicke

Professor Hans Dieter Bauer – Mitglied der IDG e.V. – begeisterte seine treuen Fans am 5. März 2016 im Kaisersaal von Kloster Banz mit einem Programm „**Klavier – Romantik pur**“ und widmete den Abend ausschließlich dem Werk des Hochromantikers Robert Schumann. Die meisterhafte Interpretation der Sinfonischen Etüden op.13, wie auch der selten zu hörenden Sonate g-Moll op. 22 wurde in einer Rezension von Jochen Berger enthusiastisch beschrieben.

Opernwiederentdeckung - In der ostthüringischen Stadt **Gera** im Tal der Weißen Elster fand am 18. März 2016 die Premiere der Oper **Rübezahl und der Sackpfeifer von Neiß** - Phantastisch-romantische Oper in vier Aufzügen von **Hans Sommer (1837 – 1922)** statt. Dirigent war GMD Laurent Wagner. Die Produktion erfolgte in der Reihe der Opernwiederentdeckungen des 20. Jahrhunderts an den Bühnen der Stadt Gera in Zusammenarbeit mit Deutschlandradio Kultur.

BÜHNEN DER STADT GERA
LANDESTHEATER ALTENBURG

Hans Sommer im Gespräch mit Siegfried Wagner, 1911

„Je ärger die Enge, je lustiger der Spaß,
je bunter die Menge, je toller ich blas.“
Rübezahl

Opernwiederentdeckung
**Rübezahl und
der Sackpfeifer von Neiß**

Phantastisch-romantische
Oper von Hans Sommer

Matinee
13. März 2016
Bühnen der Stadt Gera
11:00 Uhr - Konzertsaal

Premiere
18. März 2016
Bühnen der Stadt Gera
19:30 Uhr - Großes Haus

20.3.16 - 14:30 Uhr
26.3.16 - 19:30 Uhr
28.3.16 - 14:30 Uhr
15.4.16 - 19:30 Uhr

Die Vorstellungstermine im
Landestheater Altenburg entnehmen
sie bitte unserer Website bzw. dem
Monatsprogramm

Bühnen der Stadt Gera
Besucher-service - Bühne am Park
Theaterplatz 1 - 07548 Gera
Tel: 0365 - 82 79 105
kasse@tpthueingen.de

Öffnungszeiten
Di./Mi./Fr.: 10:00-17:00 Uhr
Sa.: 10:00-18:00 Uhr

Landestheater Altenburg
Besucher-service - Bühneneingang
Theaterplatz 19 - 04600 Altenburg
Tel: 03447 - 585 160
kasse@tpthueingen.de

Öffnungszeiten
Di.: 10:00-13:00 Uhr / 14:00-19:00 Uhr
Mi.-Fr.: 10:00-13:00 Uhr / 14:00-17:00 Uhr

Die Abkassierung erfolgt eine Stunde vor
Vorstellungsbeginn.
Der Kartenkauf ist jederzeit auch
online unter www.tpthueingen.de
möglich.

Impressum
Herausgeber: TPT Theater und Philharmonie Thüringen GmbH, Spielzeit 2015/16
Generaldirektor und Künstlerischer Geschäftsführer: Kay Karze
Kaufmännischer Geschäftsführer: Volker Arnold
Bühnen der Stadt Gera: Theaterplatz 1 - 07548 Gera - Tel: 0365 - 82 79 0
Landestheater Altenburg: Theaterplatz 19 - 04600 Altenburg - Tel: 03447 - 585 0
Redaktion: Felja Eckerle - Druck: Druckhaus Gera GmbH
Herstellung: Druckerei Media GmbH - Saar Körmern - www.naest-cm.de
Redaktionschluss: 22.11.2015 - Änderungen vorbehalten!

Mit freundlicher Unterstützung von:

DKB Ewa Sparkasse GERA ANZAHN credit

Theater&Philharmonie Thüringen
www.tpthueingen.de

Felix Draeseke und Hans Sommer waren Zeitgenossen, welche Tatsache die IDG anlässlich der 15. JT im Jahre 2001 mit einem Konzert in Bad Rodach würdigte, bei dem ausschließlich Werke beider Komponisten auf dem Programm standen.

Der Komponist des **Rübezahl** ist vor seiner Musiker-Karriere als Professor für Mathematik und Physik in Braunschweig tätig gewesen. Ausgebildet von Franz Liszt wurde er einer der bedeutendsten Komponisten und Musikfunktionäre in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. **Rübezahl und der Sackpfeifer von Neiß** wurde 1904 in Braunschweig uraufgeführt, und Richard Strauss dirigierte die Oper danach in Berlin. In Gera wurde jetzt die mit spätromantischer Klangfülle aufwartende Oper nach 110 Jahren mit großem Erfolg wieder aufgeführt.

Wir danken unserem Mitglied **Anka Sommer** in Berlin (Enkelin des Komponisten) für die Informationen zu diesem Kulturereignis, an

welches man durchaus die Hoffnung knüpfen kann, dass sich auf irgendeiner Bühne irgendwann der Vorhang für eine Oper von Felix Draeseke heben wird. Die überzeitliche Thematik seines **MERLIN** (Uraufführung 1913 in Gotha) erscheint dafür mehr als geeignet. Mutige Veranstalter gibt es ja – nachweislich.

Erfreuliches im Rundfunk

Wir erhielten den Hinweis, dass am Donnerstag, Christi Himmelfahrt, den 5. Mai 2016 im Schweizerischen Rundfunk Ausschnitte aus dem **Mysterium Christus** gesendet worden sind. Auf Anfrage gibt uns der Kundendienst von SFR diese Antwort:

Sehr geehrter Herr Follert,

Danke für Ihre Anfrage. Am 5. Mai haben wir um 08.20 Uhr in Radio SRF 2 Kultur gespielt:

Felix Draeseke, Christus. Mysterium in einem Vorspiele und 3 Oratorien | III. Oratorium: Tod und Sieg des Herrn [= Mort et Victoire du Seigneur] - 3./4. Himmelfahrt und Schlusschor –

Follert, Udo-R. ; MIT Bayer Records

Freundliche Grüße - Schweizer Radio und Fernsehen

Sonja Kägi - Kundendienst

Erfreuliches im Netz

Der Dirigent **Christopher Fifield**, bekannt vor allem als Biograph Max Bruchs, hat ein Buch über "**The German Symphony between Beethoven and Brahms**" veröffentlicht, in welchem er auch Draeseke behandelt und die ersten beiden Symphonien op. 12 und op. 25 vorstellt (ab S. 237):

https://books.google.de/books?id=a6O_BwAAQBAJ&pg=PR16&lpg=PR16&dq=fifield+draeseke&source=bl&ots=IOMPjNfPOJ&sig=V4cknlbQ2x3xsMkJ93XpET9uy_0&hl=de&sa=X&ved=0ahUKewik2arN0ZXLahXFWxoKHQo9BLUQ6AEIjAB#v=onepage&q=fifield%20draeseke&f=false

Auf S. 250 zieht Fifield das Fazit und nennt Draeseke "**the unacknowledged leading symphonist of his day**" (den nicht anerkannten, aber führenden Symphoniker seiner Zeit) - Aufgespürt von Florian Schuck. Vielen Dank!!

Interessant für Sammler

Beim Musikantiquariat Katzbichler, Zirnberg 5 in 94344 Wiesenfelden, Tel. 09964 / 601 690, E-Mail:

katzbichler@web.de

wird im Katalog Nr. 139 angeboten:

Draeseke, Felix: Concert (Es-Dur) für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters, Op. 36. Pianoforte solo und Pianoforte II zwei Hefte für 120 € - Wir danken Peter Pfeil für den Hinweis

Nachruf

Der Thuner See, Landschaftliches Tongemälde für großes Orchester **WoO 27** vollendete Felix Draeseke am 3. April 1903. Das hochromantische Orchesterwerk wurde erst nach seinem Tode uraufgeführt, nämlich am 27. März 1913 in Bonn. Dass die „Schweizer Jahre“ des jungen Draeseke für seine künstlerische Entwicklung eine Rolle spielen, ist hinreichend bekannt. Während **Der Schwur im Rütli** seine frühe Begeisterung für die Eidgenossenschaft widerspiegeln dürfte, ist diese sinfonische Dichtung die Klang gewordene Erinnerung an einen Sommeraufenthalt im Jahre 1897. Das „Landschaftliche Tongemälde“ fand in seinen Lebenserinnerungen diesen Niederschlag: *„Der friedlich schöne See, die gewaltigen Bergriesen, die reizenden Illuminationen, die lustigen Dampfer- und Segelfahrten, die erschreckenden Gewitter und das wunderherrliche Alpenglühen, nichts ist von mir vergessen und alles, wie ich glaube, mit modernstem Farbengeschmack bedacht worden, so dass ich gerade bei diesem Landschaftsbilde auf eine sehr zufriedenstellende und mich erfreuende Wirkung rechnen kann.“*

Das Stadtorchester von Thun (Schweiz) hat unter seinem Chefdirigenten **Laurent Gendre** den **Thuner See** auf CD dokumentiert. Es handelt sich um den Mitschnitt des Konzertes vom 7./8. Juni 2008. Im informativen Booklet der CD „**Der Thuner See**“ am **Thunersee** kann man nachle-



sen, wie es zu dieser ebenso erfreulichen wie wichtigen Dokumentation gekommen ist. Die Entdeckung des Werkes ist dem langjährigen Leiter des Thuner Cäcilienchores, dem Pianisten und Dirigenten **Theodor Künzi** zu danken. Er war der Initiator der Schweizerischen Erstaufführung des Werkes, die im Jahre 2000 in einem öffentlichen Konzert in Thun stattfand. Der verdienstvolle Musiker war seit 2000 Mitglied der IDG e.V.

Theodor Künzi verstarb am 15. August 2015. Die IDG verneigt sich vor der Lebensleistung dieses engagierten Künstlers und wird ihrem verstorbenen Mitglied ein ehrendes Andenken bewahren.

Damit das Engagement von **Theodor Künzi** für den Komponisten Felix Draeseke nicht vergessen und auch in Zukunft gewürdigt werden kann, sind die Angehörigen um Foto und Curriculum vitae für diesen Nachruf gebeten worden. Man hat beides zur Verfügung gestellt, und dafür sei hiermit herzlich gedankt.

URF

Theodor Künzi (1928–2015) wurde am 18. Juli 1928 in Twann am Bielersee geboren. Mit acht Jahren erhielt er den ersten Klavierunterricht an der Musikschule in Biel. Er besuchte das Lehrerseminar des Kantons Bern, wo er von Fritz Indermühle gefördert wurde. Neben seinen Studien an der Universität Bern erhielt er dank seiner Begabung einen Freiplatz für Klavier und Gesang am Konservatorium Bern. Seine Liebe galt vorerst der Kammermusik. Bei Sängerinnen und Sängern sowie Instrumentalisten – Ursula Zehnder, Marianne Graber, Georg Jelden, Karl Markus, Jakob Stämpfli, Claude Starck – war seine subtile Musikalität gefragt. Ab 1962 unterrichtete er an der Lehrer-bildungsstätte in Thun Gesang und Klavier, mit besonderem Gespür für weniger Begabte. Sein träger Humor wurde nicht nur bei den Studierenden, sondern auch bei Chormitgliedern Legende. Er wurde zum Leiter des Cäcilienchores sowie des Männer- und des Frauenchores Thun gewählt.

Anregende und auch manchmal unkonventionelle Programme waren sein Steckenpferd. Werke von Zeitgenossen wie Arthur Furer, Willi Grimm, Hans Studer und Alfred Moeschinger wurden zum Teil uraufgeführt, neben den grossen Chorwerken von Bach, Brahms, Mozart, Verdi und Dvorak. Es erstaunt nicht, dass Theodor auch auf den Namen und das Werk von Felix Draeseke stiess. Im Jahr 2000 trat er der Draeseke-Gesellschaft bei. Dank seiner Hartnäckigkeit gerieten das Werk und der Name Draesekes in Thun ins Bewusstsein von Musikern und interessierten Zuhörern. Nichts erarbeitete sich Theodor über Platten- oder CD-Aufnahmen – stets war die Partitur sein Arbeitsinstrument.

Am 15. August 2015 ist Theodor Künzi nach kurzem Spitalaufenthalt im Alter von 87 Jahren gestorben. Wir sind dankbar, dass weder Pflegeheim noch Rollstuhl sein Alter begleiteten.

Mitteilungen der Familie

Über den Zaun geschaut

Im Newsletter 1 / 2016 veröffentlichten wir einen Aufsatz von Florian Schuck und stellten damit den Komponisten **Wilhelm Furtwängler** vor. Der in Weimar lebende Musikwissenschaftler macht uns heute mit dem russischen Komponisten **Boris Alexandrowitsch Tschajkowskij** bekannt, der am 7. Februar 1996 gestorben ist.

Boris Tschajkowskij zum 20. Todestag

„Ich halte ihn für ein Genie. [...] Und ich glaube, eines Tages werden die Leute bemerken, daß es zwei große Komponisten gibt, die den gleichen Namen tragen.“ Der Name, von dem Mstislaw Rostropowitsch hier spricht, lautet „Tschajkowskij“. Der eine der beiden Komponisten ist der berühmte Tonsetzer aus dem 19. Jahrhundert. Der andere ist Boris Alexandrowitsch Tschajkowskij, der vor 20 Jahren, am 7. Februar 1996, starb.

1925 geboren, verlief sein Leben weitgehend ruhig, sieht man einmal von den Ereignissen des Jahres 1948 ab: Als im Zuge der „antiformalistischen“ Kampagne von Stalins rechter Hand Andrej Shdanow neben weiteren Größen der sowjetischen Musik Wissarion Schebalin und Dmitri Schostakowitsch öffentlich scharf kritisiert und ihrer Lehramter am Moskauer Konservatorium enthoben worden waren, weigerte sich ihr Schüler Tschajkowskij, sich von ihnen zu distanzieren. Damit war dem jungen Komponisten, der der Stolz seiner Lehrer gewesen und von ihnen reichlich gefördert worden war, der bereits sicher gewährte große Karrieresprung vorerst versagt. Die geplante Uraufführung seiner Ersten Symphonie wurde gestrichen und erst 1962 nachgeholt. Nach dem Tode Stalins gelang es Tschajkowskij schließlich, bekannter zu werden, wobei er sich der Unterstützung namhafter Interpreten wie Alexander Gauk, Kiril Kondraschin, Rudolf Barschaj, Wladimir Fedossejew und Mstislaw Rostropowitsch erfreuen konnte. In der Sowjetunion wurde er geachtet, durchaus auch staatlich geehrt, gehörte jedoch nie zu den von Seiten der Partei bevorzugt geförderten Komponisten. Außerhalb Russlands gelangte er erst durch CD-Aufnahmen zu größerer Bekanntheit, die ab den 90er Jahren auf den Markt kamen. Davon konnte Tschajkowskij allerdings nur noch die Anfänge erleben, da er 1996 einem Krebsleiden erlag.

Kommen wir zu seiner Musik! Ich muß gestehen, daß es mir noch heute, da ich von Tschajkowskij's Musik schon seit über 10 Jahren fasziniert bin, als kein leichtes Unterfangen erscheint, sie angemessen zu beschreiben. Als ich zum ersten Mal ein Werk von ihm hörte, es war die Dritte, die „Sewastopol-Symphonie“, erschien mir die Musik auf Anhieb vertraut, doch merkte ich im gleichen Moment, daß hier ein Komponist am Werke war, der diese vertrauten Klangeindrücke zu Etwas umformte, das so noch nicht dagewesen ist, daß ich es mit einem echten Originalgenie zu tun

hatte. Ich hoffe, mit der folgenden kurzen Skizze einen ungefähren Eindruck verschaffen zu können, was den Hörer bei Boris Tschajkowskij erwartet.

Tschajkowskij war zweifellos ein Traditionalist, der die Originalität um ihrer selbst willen nicht suchte, der nicht auf Biegen und Brechen darauf aus war, anders zu sein als die anderen. Seine Musik ist grundsätzlich tonal, sein Tonalitätsempfinden ein spezifisch russisches. Er steht diesbezüglich in einer Traditionslinie, die im 19. Jahrhundert mit Modest Mussorgskij ihren Ausgangspunkt nahm, und der im 20. Jahrhundert Komponisten wie Prokofjew, Saderazkij, Schostakowitsch, Weinberg und Tschtschenko zugerechnet werden können. Was diese Tonsetzer bei aller sonstigen Verschiedenheit verbindet, ist ihr Umgang mit der Tonalität: Die Dur- und Moll-Skalen und die aus ihnen abgeleiteten Akkorde bilden die Grundlage von Melodik und Harmonik, allerdings können die Skalen und Akkorde nach Belieben modifiziert bzw. angeordnet werden, sodaß konventionelle harmonische Verbindungen gleichberechtigt neben neugewonnenen stehen.

Von all diesen Komponisten schreibt Tschajkowskij wohl die gelassenste, am stärksten in sich ruhende Musik. Er geht in der Regel von sehr einfachem Material aus. Wenige Töne – ein Tonleiterschnitt, eine rhythmische Formel, ein Intervall – werden ihm Anlaß zu mannigfachen Veränderungen, die ganz allmählich geschehen, wobei er Wiederholungen nicht scheut, wenn sie ihm angebracht erscheinen. Diese kurzen Einfälle staffelt er zu langgestreckten, sich nach und nach entfaltenden musikalischen Verläufen. Von kontrapunktischen Techniken macht Tschajkowskij dabei nur sparsamen Gebrauch. Überhaupt ist sein Tonsatz oft aufs äußerste reduziert: Abschnitte, in denen die melodieführende Stimme nur von wenigen Basstönen gestützt wird, oder sich über Orgelpunkten ausbreitet, kommen immer wieder vor, mitunter verzichtet Tschajkowskij ganz auf Begleitungen und schafft Abwechslung, indem er die Melodie von einer Instrumentengruppe zur nächsten wandern läßt. Der sparsame Tonsatz des Komponisten bewirkt, daß in seiner Musik jeder Ton als wichtiges Ereignis erscheint. Unterstützt wird dies von einer die ganze Farbpalette der Orchesters ausnutzenden Instrumentation, wobei Tschajkowskij's Gespür für intensive klangliche Ausleuchtung auch seine Kammermusikwerke prägt.

Tschajkowskij war kein Vielschreiber. Verglichen mit seinem Lehrer Schostakowitsch oder seinem direkten Zeitgenossen Mieczyslaw Weinberg (dessen 20. Todestags wir ebenfalls in diesem Jahr gedenken) mutet sein Werkverzeichnis relativ schmal an. Werke von mehr als 40 Minuten Spieldauer sind selten. Sein Schaffen umfasst an Orchestermusik: vier Symphonien, zwei Symphonische Dichtungen, Konzerte für Klavier, Violine, Violoncello und Klarinette, verschiedene kleinere Orchesterwerke; an Kammermusik: sechs Streichquartette, ein Klavierquintett, ein Klaviertrio, ein Sextett, Sonaten für Violine und Violoncello, diverse Suiten; dazu kommen verschiedene Kantaten und Liederzyklen; die zahlenmäßig größte Werkgruppe im Schaffen Tschajkowskij's stellt die Film- und Theatermusik dar, mit der er den Großteil seines Lebensunterhalts bestritt, was nicht heißt, daß sich nicht auch hier zahlreiche Preziosen finden lassen.

Tschajkowskij's Erfindungsreichtum und Stilentwicklung kann man gut anhand seiner vier Symphonien nachvollziehen, von denen keine der anderen gleicht.

Die Erste, seine 1947 vollendete Abschlussarbeit am Konservatorium, aber in keinem Takt unsicher oder schülerhaft, folgt als einzige dem konventionellen viersätzigen Typus, wobei das Finale als Mischung aus Variationssatz und Rondo angelegt ist. Charakteristisch für das ganze Stück ist ein fortwährender Wechsel von Dur und Moll auf engem Raum.

Mit 53 Minuten Spieldauer ist die 1967 uraufgeführte Zweite Symphonie Tschajkowskij's umfangreichstes Werk, eine Monumentalkomposition, in der der Tonsetzer alle Register seines Könnens zieht. Das Werk besteht aus drei ausgedehnten Sätzen. Der Kopfsatz, ein lebhaft bewegtes Stück mit vereinzelt ruhigen Episoden, beginnt mit einem originellen Instrumentationseinfall: Die Exposition wird wörtlich wiederholt, doch ist Tschajkowskij der bloße Doppelstrich mit zwei Punkten zu wenig; so gibt er die Musik im ersten Durchgang den Streichern und läßt sie beim zweiten Mal von den Bläsern spielen. Vor der Coda erscheint ein retardierender Abschnitt, in dem kurze Anklänge an Stücke von Mozart, Bach, Beethoven und Schumann auftauchen. Einem sehr langsamen Mittelsatz schließt sich ein Finale an, das durchweg einen mäßig bewegten Schreitduktus aufrechterhält und nach einigen Steigerungsverläufen in einen Dur-Moll-Mischklang mündet.

Nach einem über zehnjährigen Arbeitsprozess vollendete Tschajkowskij 1980 seine Dritte, die „Sewastopol-Symphonie“, inspiriert von der wechselvollen Geschichte der Hafenstadt am Schwarzen Meer, ohne ein programm-musikalisches Werk im engeren Sinne zu sein. Die Symphonie besteht nur aus einem halbstündigen Satz, der zunächst drei Themenkomplexe exponiert, dann aber anstatt die Themen durchzuführen, ihre Bestandteile gravierend umformt, sodass im weiteren Verlauf aus dem alten Material immer neue Themen gebildet werden, bis schließlich doch eine – deutlich veränderte – Reprise einsetzt. Hier kündigt sich eine Art der musikalischen Verlaufs-bildung an, wie sie in Tschajkowskij's späteren Werken immer dominanter wird – in der Sewastopol-Symphonie allerdings noch im Kontext eines großen Satzes, während Tschajkowskij in der Folge eine suitsenartige Reihung kurzer Sätze aus gemeinsamem Material bevorzugt (etwa in der siebensätzigen Musik für Orchester von 1987).

Dies kommt auch in der letzten, 1993 vollendeten Symphonie des Komponisten zum Tragen, die er wegen der charakteristischen Harfen-Soli explizit „Symphonie mit Harfe“ nannte. Dieses Werk, das seine letzte größere Arbeit bleiben sollte, ist eine musikalische Reflexion über das Alter. Einen integralen Bestandteil der Symphonie, gleichsam die Wegmarken ihres Verlaufs, bilden fünf Präludien, Tschajkowskij's erste Kompositionen, die er als Elfjähriger

geschrieben hatte und nun, 68-jährig, vollständig in der Vierten Symphonie zitiert. Die übrigen drei Sätze des Werkes tragen die Titel „Poem“, „Herbst“ und „Epilog“ und sind typische Beispiele von Tschajkowskij's ausgespartem Spätstil.

Natürlich sind die Symphonien nicht Tschajkowskij's einzige hörensweite Arbeiten. Auf den mit seinem Schaffen noch nicht Vertrauten wartet vieles Schöne, das entdeckt werden möchte, etwa die schon erwähnte Musik für Orchester, oder die Tondichtung „Sibirischer Wind“, ein russisches Gegenstück zu Sibelius' „Tapiola“, oder das Klavierkonzert mit seinem Kopfsatz, der nahezu ausschließlich aus repetierten Achteln besteht... Aber ich möchte nicht weiter den eigenen Erkundungen meiner Leser vorgehen und ihnen an dieser Stelle nur versichern, daß ich eigentlich alles von Tschajkowskij guten Gewissens empfehlen kann. Sein Schaffen bewegt sich auf konstant hohem Niveau.

Auf Youtube ist einiges zu finden: https://www.youtube.com/results?search_query=boris+tchaikovsky

Florian Schuck

Der Newsletter 3 / 2016 erscheint als Sommerausgabe nach der 30. Jahrestagung mit Berichten über diese und mit Neuigkeiten über und um Felix Draeseke.

Bis dahin wünschen wir unseren Mitgliedern und Freunden eine gute Zeit und

Ein Frohes Pfingstfest



Erika Palme 2008 – Lausanne – Escalier du Marché e la Cathedrale
Felix Draeseke lebte von 1864 bis 1875 in Lausanne

Ihre
Uta Helene Follert

IDG e.V. Schriftleitung
Fürstenbergstraße 9
88633 Heiligenberg
6. März 2016

Informationen im Internet: www.draeseke.org

Email: urfollertkmd@t-online.de

ANMELDUNG ZUR 30. JAHRESTAGUNG 2016

An folgenden Veranstaltungen nehme ich / nehmen wir teil (im Kästchen bitte ankreuzen):

- Gesamttagung
- Fr 17. Juni 2016, 18.30 Uhr Festliche MV – Bad Rodach
- Sa 18. Juni 2016, 09.30 Uhr Falls Unternehmung, nehme ich teil
- Sa 18. Juni 2016, 16.00 Uhr Ausstellungseröffnung
- So 19. Juni 2016, 12.00 Uhr Preisträgerkonzert Bad Rodach

Vorname, NameStraße

PLZ, OrtTel / Mobil.....

Ihre E-Mail-Adresse.....

Bemerkungen / Anregungen.....

.....

Datum.....Unterschrift.....

Senden an:

Internationale Draeseke Gesellschaft e.V. Coburg
 Uta Helene Follert , Schriftleitung und Organisation
 Fürstenbergstraße 9
 88633 Heiligenberg überm Bodensee
 Telefon: 07554-9899 522 Mobil 0171-12 50 188 oder 0172 -74 43 741
urfollertkmd@t-online.de
 Internet: www.draeseke.org